



Nachrichten / Braunschweig

Scrabble – der lange Ritt über den Wörtersee

Impressionen aus einem Braunschweiger Hotel im Magniviertel, wo sich die Spitze der deutschsprachigen Wortakrobaten traf

Von Harald Duin

Scrabble – im Reich der Worttütfler. Im Hotel am Magnitor trafen sich am Wochenende 28 Koryphäen aus dem deutschsprachigen Raum zum Wortgefecht, darunter die 94-jährige Käthe Schart aus Braunschweig, die am Ende den vorletzten Platz belegte.

Organisator dieses "Braunschweig Open" war der leidenschaftliche Scrabbler Andreas Gahlow. Neulich hat er zur Einstimmung über 11 Stunden am Stück mit dem gebürtigen Braunschweiger Bernt-Dieter Köhler gespielt, der schon lange in Hamburg lebt. Köhler, ein Top-Scrabbler, ging diesmal beim Ritt über den Wörtersee unter und konnte deshalb das Scrabble-Familientreffen nur eingeschränkt genießen.

Urvater des Scrabble ist der Amerikaner Alfred Mosher Butts. Der arbeitslose Architekt hatte sich in den dreißiger Jahren vom beliebten Kreuzworträtsel inspirieren lassen. Er ersann ein Spielbrett, auf dem wie bei einem Kreuzworträtsel Wörter gebildet werden konnten. Doch der letzte Schliff fehlte noch. Ein gewisser James Brunot ordnete nach dem Kriege die Prämienfelder neu, vereinfachte die übermäßig langen Regeln und fand einen neuen Namen. Das Spiel hieß nun nicht mehr Lexiko und Criss-Crosswords, sondern Scrabble. Am 1. Dezember 1948 wurde Brunots Patentantrag stattgegeben.

Zurück zum Turnier in Braunschweig. Im ersten Stock des Hotels kriebitzen wir bei der Partie der Oldenburger Ärztin Dr. Ulrike Aka gegen Blanca Gröbli-Canonica, Zürich. Überraschend lassen sich die Damen von der Presse gerne stören.

Beide könnten die 75 deutschen Wörter mit zwei Buchstaben wohl im Schlaf hersagen, möglicherweise auch die 615 Wörter mit drei Buchstaben. Ihre Bibel ist die 22. Auflage des Rechtschreibdudens. Was da drinsteht, darf immer aufs Brett gelegt werden, und zwar in allen Variationen. Ein bisschen darf man sich in diesem Zusammenhang über die Dudenredaktion wundern: PC hat sie in ihr Stichwörterverzeichnis aufgenommen aber nicht Bananenschale, dafür aber Bananenflanke.

Welcher Norddeutsche käme eigentlich auf das Stichwort "Znüni", wahrscheinlich nur ein paar Scrabbler. Der oder das Znüni wird in der Schweiz mundartlich für Vormittagsimbiss verwendet. Der normale Deutsche, weiß Frau Aka, hat einen Wortschatz von 2700 bis 3500 Wörtern, ein routinierter Scrabbler hat mindestens 20 000 Wörter drauf, legt zum Beispiel flott, wenn es denn gerade passt, das Wort "rexen" hin. Rexen wird in Österreich für einmachen oder einkochen verwendet. Die Österreicher kennen insofern auch den Rexapparat. Kein normaler Sterblicher könnte ferner "Pyxis", einordnen, ein Wort, das schon manchem Scrabbler aus der Patsche half. Pyxis ist in der katholischen Kirche ein Hostienbehälter. Und auf das Wort "odiös" (widerwärtig, verhasst) muss man auch erst einmal kommen.

Streitigkeiten sind übrigens bei den Scrablern selten. Sie haben ja immer die erwähnte Bibel dabei. Wenn einer etwa "Bauamt" legt, liegt er falsch. Steht nicht im Duden. Dafür, wie Scrabbler Martin Gahlow weiß, das Wort "Busengrapscher".

Ach ja, wie ging das Turnier aus? Es siegte Jörg Diersen (Detmold) vor Dr. Ulrike Aka (Oldenburg) und Blanca Gröbli-Canonica (Zürich).

Montag, 23.02.2004